



Wegbeschreibung Rhein-Camino - Kaub nach Rüdesheim (Stand 28.08.2026)

Auf der rechten Rheinseite endete der Rhein-Camino bisher in Kaub. Nach mehrjähriger Vorbereitung wurde im Sommer 2026 der ca. 30 Kilometer lange Rheingau-Camino von Kaub nach Rüdesheim mit Markierungszeichen versehen, der nun Bestandteil des Rhein-Caminos ist. Dieser kann jetzt von der Hospitalkapelle St. Jakobus in Lahnstein bis zur Jakobuskirche in Rüdesheim auf rund 83 Kilometern bewandert werden.

Man kann - je nach persönlichem Leistungsvermögen - diesen schönen, mit zahlreichen Kulturgütern wie der Abtei St. Hildegard, aber auch vielen Höhenmetern versehenen Abschnitt, in mehreren Varianten absolvieren:

- 1. Tag: Verlängerung der 3. Etappe ab St. Goarshausen bis Lorch (25 km, 769 Hm)
2. Tag: von Lorch nach Rüdesheim (20 km 394 Hm)
- 1. Tag: von Kaub nach Lorch (10 km, 337 Hm)
2. Tag: von Lorch nach Rüdesheim (20 km 394 Hm)
- 1. Tag: von Kaub nach Rüdesheim (31 km, 728 Hm)

Bis zum Erscheinen einer neuen Auflage des Pilgerführers erhalten Sie nachfolgend eine Wegbeschreibung in bewährter Form als Ergänzung zum Buch Lahn-Camino und Rhein-Camino (Conrad Stein-Verlag, OutdoorHandbuch Band 445, ISBN 978-3-8668-8617-1).

Auf dem Abschnitt zwischen Kaub und Lorch gibt es keine Einkaufs- und Einkehrmöglichkeit. Bitte versorgen Sie sich mit Verpflegung und Getränken, bevor sie losgehen.

Alles Wissenswertes über Kaub sowie Öffnungszeiten erfahren Sie im Buch ab Seite 153.

Kaub - Rüdesheim (30,75 km - Hm ↑ 728 - ↓ 720)

6,9 km	Lorchhausen Clemenskapelle
9,7 km	Lorch Steinerne Brücke
km	Auhausen Marienkirche
km	Eibingen Abtei St. Hildegard
km	Eibingen Wallfahrtskirche St. Hildegard
30,7 km	Rüdesheim Katholische Kirche St. Jakobus

Wegbeschreibung

Sie starten heute vor der Doppelkirche St. Nikolaus und St. Trinitatis am Kirchplatz in Kaub. An der Ecke der Kirche wenden Sie sich nach links durch einen Torbogen in die Metzgergasse. Auf der rechten Seite befindet sich der Dorfladen Tante Marion (Mo, Di, Do, Fr - Sa 7:00-12:30 Uhr und 14:30-18:30 Uhr), wo Sie sich mit Verpflegung und Getränken eindecken können, falls noch nicht geschehen. Dort erhalten Sie auch einen Pilgerstempel. Im weiteren Verlauf passieren Sie das Blüchermuseum und durchschreiten den Mainzer Torturm. Schauen Sie einmal nach rechts, dort befindet sich ein

historischer gusseiserner Wandbriefkasten der Deutschen Reichspost aus der Zeit um 1890 - 1910. Sie erreichen die Zollstraße, der Sie geradeaus an der Jugendherberge vorbei folgen.

Wenn Sie auf den Linksrheinischen Jakobsweg wechseln möchten, biegen Sie an der nächsten Kreuzung nach rechts ab, unterqueren die Bahnstrecke und nehmen die Rheinfähre auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Von dort haben Sie auch einen wunderschönen Blick auf Burg Pfalzgrafenstein mitten im Rhein.

Halten Sie sich weiter geradeaus parallel zur Bahnlinie auf den Dicken Turm zu, der im ausgehenden 15. Jahrhundert als südliches Bollwerk der Stadtbefestigung errichtet wurde und sich heute im Privatbesitz befindet. Die Zollstraße mündet in die Bahnstraße und führt Sie direkt auf den Bahnhof zu und danach auf Kopfsteinpflaster links an diesem vorbei. Nach dem letzten Gebäude geht es auf einem asphaltierten Wirtschaftsweg für eine Weile leicht aufwärts. An der folgenden Gabelung halten Sie sich links auf dem Schotterweg, der von Trockenmauern und Rebstöcken flankiert wird. Schauen Sie hier unbedingt noch einmal zurück zur Burg Pfalzgrafenstein, bevor diese aus dem Blickfeld verschwindet. Dafür werden Sie im weiteren Verlauf mit aufregenden Aussichten in das Rheintal verwöhnt.

Am Zugang zu einem eingezäunten Privatgrundstück verwandelt sich der Schotterweg in einen schmalen Pfad, der schattig durch die Hangkante verläuft. Den von links dazustoßenden Weg (= Rheinsteig) ignorieren Sie und gehen weiter geradeaus, überqueren den Schenkelbach und gelangen an einen Aussichtspunkt, der Ihnen noch einmal ein tolles Panorama mit der Burg Pfalzgrafenstein anbietet. Nach einer Weile passieren Sie im Wald einen Hochsitz und biegen kurz dahinter nach rechts abwärts ab. Hier ist etwas Vorsicht geboten, es könnte etwas rutschig sein. Sie erreichen den Niedertalbach, der zugleich die Grenze zwischen den Bundesländern Rheinland-Pfalz und Hessen darstellt. Im Übrigen befinden Sie sich hier mitten im Gebiet des sogenannten Freistaates Flaschenhals.

Sie durchschreiten das Tor zum Rheingau, passieren einen schönen Rastplatz mit dem Weinstand Grenzvogt (Öffnungszeiten sind nicht bekannt, überraschen lassen). An der nächsten Gabelung gehen Sie links leicht aufwärts weiter, wo Sie das Naturschutzgebiet „Engweger Kopf und Scheibigkopf bei Lorch“ betreten. Schon bald haben Sie wieder freien Blick auf den Rhein und auf der anderen Flusseite nach Bacharach mit der imposanten Ruine der Wernerkapelle sowie der Burg Stahleck.

Hinter einer weiteren Informationstafel zum Naturschutzgebiet und vor einer Ruhebänk können Sie nach rechts zum Bahnhof von Lorchhausen (circa 800 Meter) absteigen.

Der Rhein-Camino erreicht am Gippelsberg eine weitere Gabelung an beidseitig umzäunten Grundstücken, auf denen Sie vielleicht Ziegen oder Schafe antreffen können. An Trockenmauern entlang treffen Sie auf den romantischen Aussichtspunkt Rosenpavillon, der zum Verweilen einlädt. Der Weg entfernt sich nun wieder für ein kurzes Stück ein wenig vom Rhein und biegt hinter einer Sitzgruppe am Blick auf die Clemenskapelle und gegenüber einer Nische mit einer Marienfigur nach rechts abwärts auf einen schmalen Pfad ab. Hinter einem Wildtor und dem Seppl-Blick befindet sich zur Unterstützung auf circa zehn Metern ein Stahlseil. Schließlich wird der Talweg in Lorchhausen (einem Stadtteil von Lorch) erreicht, über den man nach rechts in den Ort gelangen könnte.

Wer sich diesen steilen Abstieg nicht zutraut, kann auch weiter geradeaus gehen. Nach circa 500 Metern stoßen Sie auf den Talweg, in den Sie nach rechts einbiegen. An einem Weingut vorbei gelangen Sie nach weiteren 500 Metern zum Einstieg in den Kalvarienberg. Mit dieser leichteren Route verlängert sich die Etappe um circa 700 Meter.

Der markierte Weg führt im Kalvarienberg bergan, der hier gegenüber einem alten Wasserwerk beginnt und der von 1866 bis 1899 durch den Lorchhausener Bürger Heinrich Nies geschaffen wurde. An den

vierzehn Stationen steigen sie hinauf zur verschlossenen Clemenskapelle aus dem Jahr 1909. Ein Blick ins Innere ist durch die Fenster im Portal möglich.

Sie wählen nach der Kapelle den aufwärts führenden Wirtschaftsweg und erreichen eine Kreuzung, an der Sie rechts weitergehen. Hier befindet sich ein Weinautomat, in dem Wein, kühle Getränke und Wasser für Hunde bereitgehalten wird. Über betonierte Platten erreichen Sie einen weiteren Rastplatz und einen Unterstand. An der nächsten Gabelung wählen Sie den linken Ast und wandern auf einem Schotterweg leicht aufwärts. Eine Informationstafel weist Sie darauf hin, dass Sie sich jetzt im NATURA 2000-Gebiet am Nollig befinden. Dort bewegen Sie sich auf die Ruine der Burg Nollig zu, an der Sie direkt unterhalb vorbeilaufen. Hinter einem Wildtor haben Sie noch einmal die Gelegenheit, an einem schönen Rastplatz mit Ausblick auf Lorch und ins Rheintal eine Pause einzulegen. Eine stilisierte Traube aus Cortenstahl definiert den Platz als „Schönste Weinsicht“ des Rheingaus im Jahr 2020.

Ab hier geht es leicht abwärts vom Rheintalweg, zum Schluss durch schattenspendenden Wald. An einer Treppe mit Geländer biegen Sie nach rechts ab in Richtung Rhein. Unter Ihren Füßen haben Sie zunächst weichen Waldboden, danach in einen Hohlweg auf überwiegend felsigem Untergrund, der bei Feuchtigkeit rutschig sein kann. Über die Straße Weiselberg gelangen Sie nach Lorch und zum Flüsschen Wisper.

Unterkunftsanfragen

Tourist-Information/Vinothek der Stadt Lorch, Rheinstraße 48, 0 67 26/83 99 24 9, tourismus@lorch-rhein.de, www.lorch-rhein.de, Mo, Mi, Sa 10:00 - 14:00 Uhr, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr und 13:00 - 16:00 Uhr

Lorch im Rheingau

Lorch ist die westlichste Stadt des Rheingaus und Hessens. Sie liegt beidseits der Mündung der Wisper malerisch am Rhein, umgeben von steilen Weinbergen und dem Wispertal. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1085, als in einer Schenkungsurkunde des Mainzer Erzbischofs Wezilo ein Haus und Weinberge in „Loricha“ genannt werden. Archäologische Funde belegen jedoch, dass das Gebiet bereits in keltischer und römischer Zeit besiedelt war.

Im Mittelalter entwickelte sich Lorch aufgrund seiner Lage am Rhein zu einem bedeutenden Handels- und Weinbauort. Das gefährliche Binger Loch machte die Stadt zu einem wichtigen Umschlagplatz für Waren. Mehrfach wurde Lorch von Kriegen betroffen, unter anderem im Dreißigjährigen Krieg und am Ende des Zweiten Weltkriegs. Die Stadtrechte erhielt Lorch im Jahr 1885.

Eine wichtige Rolle spielte die Bundeswehr: Mit dem Bau der Rheingau-Kaserne ab den 1960er-Jahren wurde Lorch zu einem bedeutenden Bundeswehrstandort. Zeitweise waren dort rund 1.000 Soldaten und 600 zivile Beschäftigte stationiert. Die Kaserne und die zugehörigen unterirdischen Depots waren über Jahrzehnte ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Stadt. Nach der Schließung der Rheingau-Kaserne im Jahr 1993 und der späteren Aufgabe der Depots endete die militärische Nutzung; das Gelände wird heute als Gewerbepark genutzt. Lorch zeichnet sich in der Gegenwart vor allem durch seinen traditionsreichen Weinbau, den historischen Ortskern, das prächtige Hilchenhaus und seine einzigartige Lage im UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal aus.

Freistaat Flaschenhals

Eine Besonderheit der Stadtgeschichte ist der sogenannte „Freistaat Flaschenhals“ (1919–1923). Dieser entstand nach dem Ersten Weltkrieg infolge der Besetzung des Rheinlandes durch die Alliierten. Durch die Festlegung von Besatzungszonen blieb zwischen den Städten Lorch und Kaub ein schmaler, unbesetzter Landstreifen übrig, der vom restlichen Deutschland weitgehend abgeschnitten war. Wegen seiner Form, die einem Flaschenhals erinnerte, erhielt das Gebiet den Namen „Freistaat Flaschenhals“. Es hatte jedoch keinen völkerrechtlichen Status. Die rund 8000 Einwohner mussten ihren Alltag unter schwierigen Bedingungen organisieren. Da Straßen und Bahnverbindungen durch die Besatzungszonen führten, waren Handel, Versorgung und Reisen stark eingeschränkt. Um Lebensmittel und andere wichtige Güter zu beschaffen, wurden oft alternative Transportwege genutzt. Auch der Schmuggel spielte eine bedeutende Rolle und half vielen Menschen, den Mangel an Waren zu überwinden. Wegen der schwierigen Lage entwickelten die Bewohner ein starkes Gemeinschaftsgefühl. Es wurden Notlösungen für Verwaltung, Versorgung und Wirtschaft geschaffen. Der Freistaat Flaschenhals wurde dadurch zum Symbol für Einfallsreichtum und Durchhaltevermögen in einer politisch und wirtschaftlich schwierigen Zeit. Heute wird die Bezeichnung Freistaat Flaschenhals zu Marketingzwecken von Weinen und Bränden und zur Tourismusförderung verwendet. So kann man zum Beispiel einen Reisepass des Freistaates erwerben, der Vergünstigungen bei Winzern oder Übernachtungsbetrieben beinhaltet.

Die steinerne Brücke mit dem klassische Brückenheiligen sowie dem Schutzpatron der Schiffer und Flößer, Johannes Nepumuk, wird nach links überquert. Dahinter geht nach rechts weiter auf den mittelalterlichen Rundturm aus dem 16. Jahrhundert zu in die Rheinstraße. Dieser folgen Sie geradeaus bis zum Bahnhof. An dessen Rückseite biegen Sie nach links in den ansteigenden Binger Weg, der zu einem Weingut führt. Hinter dem Haus windet sich die Straße zunächst nach links, danach weiter durch das Weingut und danach nach wieder rechts in die Höhe. An einem Insektenhotel erreichen Sie eine Gabelung und wählen den linken Zweig, bis Sie zu einer kleinen Kapelle unter einem Baum gelangen, wo Sie weiter geradeaus auf einem Schotterweg verbleiben. Erneut gabelt sich der Weg und erneut nehmen Sie den linken, leicht ansteigenden Wirtschaftsweg durch die Weinberge. Nachdem Sie über eine Wildsperre gelaufen sind, stoßen Sie hinter einer Hecke auf das Wasserwerk Lorch. Hier biegen Sie nach links auf die jetzt etwas steilere asphaltierte Straße durch den Bächergrund, ein Wasserschutzgebiet.

Nach kurzem Anstieg folgt eine größere Kreuzung, an der Sie sich nach rechts wenden. Sie laufen zunächst entlang eines umzäunten Grundstückes, haben danach an einem Aussichtspunkt wieder freien Blick auf den Rhein und zurück nach Lorch. Auf der gegenüberliegenden Seite erblicken Sie Burg Sooneck und den nicht ganz so schön anzusehenden Steinbruch des Hartsteinwerkes Sooneck. Der Rhein-Camino verläuft jetzt durch die Weinberge und entlang dem Waldrand. Sie erreichen eine Gabelung, an der rechter Hand acht Birken stehen - auch hier geht es weiter geradeaus. Nachdem Sie durch ein Wildschutztor gepilgert sind, gelangen Sie an den Rastplatz Georgs Ruh mit Bänken und einem Unterstand. Hier finden Sie auch einen Verkaufsstand mit allerlei Leckereien. Seien Sie ehrlich und hinterlassen den vorgesehenen Preis in der blauen Kasse.

Kurz darauf erscheinen links vor einer Gabelung zwei kurze Elemente einer Leitplanke. Sie entscheiden sich für den linken leicht aufwärts führenden Weg, an der nächsten Gabelung für den rechten. Vor einer Rechtskurve und einem kleinen Teich können Sie auf einem Grasweg zur Gerhard-Simons-Hütte gehen, die aber verschlossen ist und lediglich über eine Bank und einen Tisch verfügt. Sie verbleiben noch auf

dem nun etwas stärker ansteigenden breiten Schotterweg im Wald, bis Sie hinter einer 150-Grad-Kurve am Ende des Anstieges auf einer lichten Fläche nach rechts in ein Naturschutzgebiet abbiegen. Ein zunächst schmaler, anfangs auch steiniger steil ansteigender Pfad wird mit zunehmender Dauer breiter und Sie erreichen die Paul-Claus-Hütte (ein offener Rundpavillon), nur wenige Schritte danach die allerdings verschlossene Herbert-Lange-Hütte. Hier befindet sich das Natura 2000-Gebiet Teufelskadrich. Am nächsten Abzweig hinter der Herbert-Lange-Hütte geht es wieder ein wenig abwärts. Schließlich erreichen Sie einen Rheinsteig-Wegweisungspfahl.

An dieser Stelle haben Sie zwei Möglichkeiten: die leichtere und circa 1,2 Kilometer kürzere, aber nicht markierte Variante bringt Sie zunächst auf Schotter, später auf Asphalt, geradeaus (ignorieren Sie bitte sämtliche abzweigende Wege) nach circa 1,3 Kilometern an zwei Hochsitzen, einem Gedenkkreuz und einem Obstgut vorbei zum Weingut König. Dort treffen Sie wieder auf den markierten Rhein-Camino.

Die offizielle Route zweigt an dem Wegweiser nach rechts in den Wald ab. Hier laufen Sie auf schmalem und teilweise felsigem Pfad durch die Rheinhänge Assmannshausen. An wenigen Stellen befinden sich Holzgeländer und auch einmal ein Stahlseil. Dieser Abschnitt erfordert Trittsicherheit und Schwindelfreiheit. Der Pfad endet an einem Wendeplatz mit Blick auf Assmannshausen. Nur einen Steinwurf entfernt finden Sie den Rastplatz Rotweinlaube mit herrlichem Blick ins Mittelrheintal und die gegenüberliegende Burg Rheinstein.

Im weiteren Verlauf stoßen Sie auf einen betonierten Wirtschaftsweg, dem Sie nach links aufwärts an einer hohen Trockenmauer entlang folgen. An der nächsten Gabelung halten Sie sich links auf den Betonplatten und durchlaufen eine Kehre. Circa 100 Meter dahinter biegen Sie nach rechts in die Weinbergsgemarkung ab. Sie passieren einen Privatweg und gehen immer weiter geradeaus bis zu einem umzäunten Grundstück. Dort stößt von links die leichtere Alternativroute wieder auf den Rhein-Camino.

Hinter dem Weingut bleiben Sie weiterhin auf dem betonierten Wirtschaftsweg, der Sie geradeaus nach Aulhausen bringt. An einem Bildstock mit dahinter einladenden Rastplatz vorbei laufen Sie auf die ersten sichtbaren Häuser von Aulhausen zu, die allesamt zum St. Vincenzstift gehören. An der ersten Kreuzung verlassen Sie die Straße nicht, der Rhein-Camino verläuft nun durch das Stifts-Gelände. Hinter einem gelblich gestrichenen Gebäude mit großem Rolltor verlassen Sie die Straße nach rechts und suchen die Marienkirche auf. Diese ist wegen Vandalismus verschlossen, ein Hinweis am Kirchenportal erklärt Ihnen jedoch, wie Sie Schlüssel für die Besichtigung erhalten können.

St. Vincenzstift Aulhausen

Das Sankt Vincenzstift in Aulhausen, einem Ortsteil von Rüdesheim am Rhein, ist eine 1893 gegründete soziale Einrichtung für Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen. Heute gehört das St. Vincenzstift zur Josefs-Gesellschaft und bietet vielfältige Angebote für Menschen unterschiedlichen Alters. Dazu gehören unter anderem Wohnangebote in verschiedenen Wohngruppen, Schulen und Bildungsangebote, Werkstätten und Beschäftigungsmöglichkeiten, Betreutes Wohnen und Angebote für Kinder und Jugendliche im Bereich der Jugendhilfe. Ein wichtiger Grundgedanke ist die Teilhabe und Förderung der individuellen Fähigkeiten der Menschen. Das St. Vincenzstift hat sich dabei im Laufe seiner Geschichte von einer klassischen Heimeinrichtung zu einem modernen Verbund für Behindertenhilfe, Jugendhilfe und Bildung entwickelt. Sie werden auf Ihrem Weg durch das Gelände sicherlich von den Menschen angesprochen - zeigen Sie Ihnen, was einen Pilger ausmacht, Sie werden es nicht bereuen.

Kloster Marienhausen

Besonderer Anziehungspunkt des kleinen, ursprünglich als Töpfersiedlung bekannten Dorfes Aulhausen ist das ehemalige Kloster Marienhausen, das zu den ältesten Zisterzienserinnenklöstern des Rheingaus gehört. Erstmals urkundlich erwähnt wurde es 1189, die Klosterkirche wurde 1219 geweiht. Das Kloster bestand fast sechs Jahrhunderte, bevor es 1811 im

Zuge der Säkularisation aufgehoben wurde. Die heute noch erkennbare Anlage erhielt ihr prägendes Erscheinungsbild vor allem im 18. Jahrhundert. Die romanisch-gotische Marienkirche bildet heute das Herzstück der ehemaligen Klosteranlage. Nach einem verheerenden Brand von 1915 wurde sie wieder aufgebaut und in den vergangenen Jahren umfassend saniert. Besonders sehenswert ist ihre moderne künstlerische Gestaltung: Fenster, Altar, Skulpturen und weitere Werke wurden von Künstlern mit Beeinträchtigung geschaffen. So verbindet die Kirche auf außergewöhnliche Weise mittelalterliche Klostergeschichte mit zeitgenössischer Kunst und gelebter Inklusion.

Nach dem Besuch der Marienkirche gehen Sie an einer Vogelvoliere vorbei über einen kleinen Parkplatz auf ein Schulgebäude zu und halten sich links entlang des Eichbaches. Bis zur Abtei St. Hildegard begleitet der Camino nun den Rheingauer Klostersteig (<https://www.rheingau.com/klostersteig>), der im September 2016 eingeweiht wurde. Am Ende des gepflasterten Bachweges knickt dieser nach links ab, am Sportgelände vorbei treffen Sie auf die Sonnenallee. Dieser folgen Sie nach rechts aufwärts durch eine Schranke und danach an der Vincenzschule, Wohnhäusern und der Heizzentrale vorbei. Sie verlassen das Gelände des St. Vincenzstiftes erneut durch eine Schranke und gehen weiter geradeaus auf den Waldrand zu. Hinter einer Waldkindertagesstätte laufen Sie durch ein Tor und erreichen nach einem kurzen Anstieg auf einem Schotterweg die Vincenzstraße, in die Sie nach links einbiegen. Seien Sie trotz einer 30er-Zone vorsichtig und bleiben am linken Straßenrand. In einer leichten Rechtskurve befindet sich vor Ihnen ein wenig versteckt der Zugang zum Waldlehrpfad Aulhausen, dem der Rhein-Camino nun auf einem schmalen Pfad folgt.

Nach circa 400 Metern überqueren Sie einen asphaltierten Wirtschaftsweg und gehen auf der gegenüberliegenden Seite auf dem Waldlehrpfad weiter, bis Sie auf die L3454 treffen. Hier ist äußerste Vorsicht geboten, denn die Straße ist hier für Autofahrer aufgrund einer langgezogenen Kurve etwas unübersichtlich. Sie passieren das frühere Forsthaus Rüdesheim und überqueren vorsichtig die Straße, um auf einem Wiesenweg circa 400 Meter im Kühtränkergraben weiterzugehen. Dann biegen Sie an einem größeren Baumstumpf nach rechts ab und queren den Bach. Kurz darauf halten Sie sich rechts und steigen ein paar wenige Stufen aufwärts. Sie laufen nun entlang eines umzäunten Geländes bis zum Klostersteig-Ruhepunkt Ebental.

Hier biegen Sie nach rechts ab und wandern auf den Ebentaler Hof zu. Noch vor dem Gebäude geht es links leicht ansteigend weiter. An einer Kreuzung bleiben Sie auf dem geradeaus verlaufenden Schotterweg, bis Sie an einem Wildschutztor den Grenzweg erreichen. Schließen Sie unbedingt das Tor und gehen nach links weiter. Hinter einer Kurve laufen Sie durch das Gelände des Petershofs bis zu einer Kreuzung, die an einem Maschendrahtzaun und aufrecht stehenden Stahlträgern erkennbar ist. Sie verlassen den Weg über den zweiten Abzweig nach links auf einem Grasweg auf einen Hochsitz zu. An der folgenden Gabelung wählen Sie den linken Ast, der Sie abwärts zu einem Wirtschaftsweg oberhalb der Weinberge mit einem schönen Blick auf Rüdesheim und Bingen bringt. Nach links gehend erreichen Sie die Abtei St. Hildegard. Den Pilgerstempel erhalten Sie im Klosterladen.

Abtei St. Hildegard

Hoch über Eibingen und den Weinbergen des Rheingaus liegt die Benediktinerinnen-Abtei St. Hildegard. Sie ist das Nachfolgekloster der beiden Klöster, die mit der heiligen Hildegard von Bingen verbunden sind: des Rupertsbergs bei Bingen und des Klosters Eibingen. Die heutige Abtei entstand um die Wende zum 20. Jahrhundert. Auf Initiative des Limburger Bischofs Peter Josef Blum und des Fürsten Karl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg wurde das Kloster oberhalb von Eibingen neu errichtet. Am 2. Juli 1900 erfolgte die Grundsteinlegung; 1904 zogen 15 Benediktinerinnen aus der Abtei St. Gabriel in Prag ein. Am 7. September 1908 wurde die Abteikirche geweiht.

Die Kirche ist als neuromanische Basilika nach dem Vorbild frühchristlicher und romanischer Kirchen gestaltet. Besonders eindrucksvoll sind die beiden 48 Meter hohen Türme aus dem örtlichen Quarzit. Im Inneren erwartet den Besucher eine reiche, streng gegliederte Ausmalung im Stil der Beuronen Kunstschnitzschule. Die Wand- und Deckenmalereien entstanden zwischen 1907 und 1913 unter Leitung des Beuronen Benediktiners P. Paulus Krebs und gehören zu den bedeutendsten Gesamtausstattungen dieser Kunstrichtung.

Ein besonderes Augenmerk verdienen die zahlreichen symbolischen Darstellungen. Die Ausstattung verbindet die benediktinische Spiritualität mit dem geistlichen Erbe Hildegards. Der Nonnenchor im nördlichen Teil der Kirche ist bis heute der Ort, an dem die Schwestern mehrmals täglich zum gemeinsamen Chorgebet zusammenkommen. Das eigentliche Kloster mit seinen Wohn- und Arbeitsbereichen bleibt als Klausurbereich der Öffentlichkeit verschlossen.

Für Besucher gibt es einen Inforaum, in dem man sich über die Geschichte der Abtei, das Leben der Benediktinerinnen und die heilige Hildegard informieren kann. Außerdem laden der Klosterladen mit Vinothek und das Klostercafé ein. Die Vinothek bietet Weine aus dem klostereigenen Weingut. Das Klostercafé lädt Pilger und Wanderer zur Rast ein und bietet unter anderem Kuchen aus der Klosterbäckerei, einen wechselnden Mittagstisch und Weine aus eigenem Anbau.

Vor dem ummauerten Weinberg der Abtei steigen Sie auf einem holprigen Weg abwärts zum Klosterweg genannten Wirtschaftsweg durch die Weinberge und halten sich rechts. Auf dem Klosterweg bleiben Sie circa 800 Meter bis kurz vor die L3034. An einem Abzweig biegen Sie nach links ab in den Oberen Häuserweg, der Sie bis zur Mauer des Eibinger Friedhofes sowie zur Wallfahrtskirche St. Hildegard mit dem Schrein der Heiligen führt. Der Zugang befindet sich gegenüber einer Dreifachgarage. Im Vorraum der Kirche finden Sie auch einen Pilgerstempel.

Kloster Eibingen und Wallfahrtskirche St. Hildegard

Das Kloster Eibingen geht auf eine Stiftung der Edelfrau Marka von Rüdesheim aus dem Jahr 1148 zurück. 1165 übernahm Hildegard von Bingen das bereits bestehende Kloster und besiedelte es mit Benediktinerinnen. Damit entstand neben dem Kloster auf dem Rupertsberg ein zweiter wichtiger Ort ihres Wirkens. Nach der Zerstörung des Rupertsbergs im Dreißigjährigen Krieg fanden die dortigen Nonnen in Eibingen Zuflucht. Mit der Säkularisation wurde das Kloster 1802 aufgehoben; das klösterliche Leben erlosch.

Die ehemalige Klosterkirche wurde 1831 von der Gemeinde übernommen und zur Pfarrkirche gemacht. Von besonderer Bedeutung war und ist sie wegen der Reliquien Hildegards. Seit 1929 werden die Gebeine der Heiligen in einem vergoldeten Reliquienschrein im Chorraum aufbewahrt.

In der Nacht vom 3. auf den 4. September 1932 brannte die Kirche, dabei wurde sie und Teile der ehemaligen Klosteranlage schwer zerstört. Der Reliquienschein konnte in letzter Minute gerettet werden. Auf den Grundmauern der alten Klosterkirche entstand anschließend ein Neubau, der 1935 geweiht wurde. Dabei wurden Elemente der früheren Kirche aufgenommen und mit einer zeitgenössischen Gestaltung verbunden.

Ein weiterer Schatz ist der Eibinger Reliquienschatz, eine Sammlung von Reliquien, die Hildegard zu Lebzeiten geschenkt bekam oder selbst zusammentrug und die während des Dreißigjährigen Krieges aus dem zerstörten Rupertsberg gerettet wurden.

Über den Vorplatz des ehemaligen Klostergeländes und durch die offene Klostermauer gehen Sie nach rechts in die Marienthaler Straße. Diese geht fließend über in die Eibinger Straße. Sie passieren das St. Josefs-Hospital Rheingau und laufen bis zur Straße Zum Niederwald Denkmal. Hier laufen Sie nach links abwärts. Es folgen ein blaues Haus, dessen Torbögen Sie durchqueren, sowie eine weitere Kreuzung mit einem Brunnen. Auch hier laufen Sie geradeaus in die Oberstraße, um nach wenigen Schritten vor einem Hotelgebäude nach links in die Schmidtstraße abzubiegen. Hinter einer Mauer erblicken Sie bereits die Pfarrkirche St. Jakobus, die das Ziel des Rhein-Caminos darstellt und die Sie rechts über die als verkehrsberuhigte Zone ausgewiesene Kirchstraße erreichen. Ein Pilgerstempel liegt in der Kirche aus.

Katholische Kirche St. Jakobus

Die Geschichte der mitten in der Rüdesheimer Altstadt stehende Kirche reicht weit zurück. Der älteste erhaltene Teil ist die romanische Turmkapelle, deren Ursprünge bis ins 10. beziehungsweise 11. Jahrhundert reichen. Heute befindet sich dort die Gnadenkapelle. Die eigentliche Kirche entstand im Mittelalter und wurde im Laufe der Jahrhunderte mehrfach erweitert. Besonders die Familie Brömser, ein altes Rüdesheimer Adelsgeschlecht, prägte die Geschichte des Gotteshauses. Nach einer Überlieferung soll Engelhard Brömser gelobt haben, im Falle seiner glücklichen Rückkehr aus der Gefangenschaft eine Kirche errichten zu lassen. Im 14. und 15. Jahrhundert entstand eine größere gotische Kirche. 1766 erhielt der romanische Turm seine charakteristische barocke Haube. Eine weitere große Erweiterung erfolgte 1913/14, als die Kirche wegen der wachsenden Gemeinde vergrößert wurde. Von der mittelalterlichen Ausstattung haben sich unter anderem Teile des Chorraums und bedeutende Grabdenkmäler des Rüdesheimer Adels erhalten. Im November 1944 brannte die Kirche nach einem Bombenangriff weitgehend aus, wobei große Teile der historischen Ausstattung verloren gingen. Der Wiederaufbau begann bereits nach dem Krieg. Dabei wurden die erhaltenen mittelalterlichen Bauteile - insbesondere der alte Turm und das nördliche Seitenschiff - in die neue Kirche einbezogen. 1955 konnte die wiederaufgebaute Kirche konsekriert werden.

Unterkunftsanfragen

Tourist-Information, Rheinstraße 29, 0 67 22/90 61 50, touristinfo@ruedesheim.de, www.ruedesheim-tourist.de, Mo - Fr 10:00 - 17:00 Uhr, Sa, So 10:00 - 16:00 Uhr (21.03. - 01.11.), Mo - Fr 10:00 - 16:00 Uhr (02.11. - 20.03.),

Rüdesheim am Rhein

Rüdesheim am Rhein gehört zu den ältesten und geschichtsträchtigsten Orten des Rheingaus. Seine besondere Lage am Rhein, gegenüber von Bingen und am Eingang zum engen Mittelrheintal, hat die Entwicklung des Ortes über Jahrhunderte bestimmt. Weinbau, Schifffahrt, Handel und später der Tourismus wurden zu den wichtigsten Säulen seiner Geschichte.

Die Gegend um Rüdesheim war bereits vor rund 2.500 Jahren besiedelt. Archäologische Funde und Hügelgräber zeugen von frühen bäuerlichen Siedlungen. Um die Zeitenwende kamen die Römer an den Rhein. Auf der gegenüberliegenden Rheinseite errichteten sie in Bingen ein Kastell; im heutigen Rüdesheim befand sich ein römischer Brückenkopf.

Urkundlich wird Rüdesheim erstmals 1074 erwähnt. Bemerkenswert ist, dass bereits diese frühe Erwähnung mit dem Weinbau verbunden ist. Der Wein bildete eine wichtige wirtschaftliche Grundlage des Ortes. Die Weinberge an den Hängen oberhalb von Rüdesheim wurden zunehmend erweitert, und der Wein wurde über den Rhein weit über die Region hinaus gehandelt. Die Bedeutung des Ortes zeigt sich auch an seinen Burgen und Adelshöfen. Die Niederburg wurde zum Sitz der Herren von Rüdesheim; später entstanden weitere Adelssitze wie die Oberburg und der Brömserhof. Oberhalb der Stadt errichtete Mainz um 1220 die Burg Ehrenfels, die zugleich der Sicherung des Rheinzolls diente. Von den mittelalterlichen Befestigungsanlagen sind heute noch einzelne Reste erhalten, besonders der Adlerturm. Der Wohlstand machte Rüdesheim allerdings auch zum begehrten Ziel in kriegesischen Zeiten. Der Dreißigjährige Krieg und die nachfolgenden Erbfolgekriege brachten Plünderungen, Zerstörungen und hohe Abgaben.

Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts gehörte Rüdesheim zum Herrschaftsbereich von Kurmainz. Mit dem Reichsdeputationshauptschluss von 1803 endete die über Jahrhunderte bestehende Mainzer Herrschaft. Rüdesheim kam zunächst zum Herzogtum Nassau. 1816 wurde es Sitz des nassauischen Amtes Rüdesheim, und 1818 erhielt der Ort Stadtrechte. Nach der Annexion Nassaus durch Preußen im Jahr 1866 wurde Rüdesheim 1867 Sitz des neu gebildeten Rheingaukreises.

Im 19. Jahrhundert veränderte sich der Charakter Rüdesheims erneut. Der Rhein wurde von Dichtern, Malern und Reisenden als romantische Landschaft entdeckt. Burgen, Weinberge, der Strom und die Felsen des Mittelrheintals wurden zu einem beliebten Motiv der europäischen Rheinromantik. Einen besonderen Impuls erhielt Rüdesheim durch das Niederwalddenkmal. 1877 wurde der Grundstein gelegt, 1883 wurde das Denkmal eingeweiht. Mit seiner 12 Meter hohen Germania und einer Gesamthöhe von rund 38 Metern gehört es zu den eindrucksvollsten Monumenten am Rhein. Der Anlass für die Errichtung war der Deutsch-Französische Krieg von 1870/71 und die anschließende Gründung des Deutschen Kaiserreichs. Es zog zahlreiche Besucher an und machte Rüdesheim endgültig zu einem wichtigen Reiseziel. Der Fremdenverkehr gewann zunehmend an Bedeutung und begann, die traditionelle Bedeutung von Schifffahrt und Handel zu ergänzen.

Auch das 20. Jahrhundert hinterließ tiefe Spuren. Besonders gegen Ende des Zweiten Weltkriegs wurde Rüdesheim durch Luftangriffe schwer getroffen. Teile der historischen Stadt und zahlreiche Gebäude wurden zerstört. Dennoch blieb der mittelalterliche Charakter der Altstadt in wichtigen Bereichen erhalten. Heute präsentiert sich Rüdesheim als lebendige Wein- und Tourismusstadt. Die historische Altstadt mit ihren engen Gassen und Fachwerkhäusern, die Drosselgasse, die zahlreichen Weingüter und Straußwirtschaften sowie die Aussicht auf den Rhein ziehen Besucher aus aller Welt an. Gleichzeitig ist der Weinbau bis heute ein wesentlicher Bestandteil der Identität und des Wirtschaftslebens der Stadt.

Wer seinen Jakobsweg ab Rüdesheim fortsetzen möchte, muss mit der Rheinfähre nach Bingen übersetzen. Ab dort kann man über den Hunsrücker Jakobsweg nach Trier, über den Nahe-Glan-Jakobsweg nach Tholey oder über den Jakobsweg Rheinhessen nach Worms und Speyer pilgern.

Die Anleger der Auto- und Personenfähren Rüdesheim-Bingen sind lediglich 400 Meter von der Jakobuskirche entfernt. Hierzu gehen Sie über den Markt abwärts durch die Marktstraße bis zur Rheinstraße, wo Sie sich nach links wenden. Auf Höhe des Parkplatzes am Adlerturm befinden sich die Fähranleger (Brücke 8 und 10). Informationen: [Personenfähre](#) | [Autofähre](#).